

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 9.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.  
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.  
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Samstag,  
den 4. Februar 1860.

## Amthche Verordnungen und Bekanntmachungen.

2)1. Neuweiler.

### Holz-Verkauf.

Am Montag, den 13. d. M.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
verkauft die Gemeinde auf dem Rathshaus dahier

circa 200 Stück gehauenes Floßholz vom 60er abwärts,  
welches sich auch zu Sägholz eignet.  
Liebhhaber werden hiermit eingeladen.

Den 1. Februar 1860.

Schultheiß Seeger.

## Anferamtliche Gegenstände.

### Dankfagung.

Für die vielen wohlthuenenden Beweise aufrichtiger Theilnahme während des langen und schweren Krankenlagers unserer nun selig entschlafenen Frau, Mutter, Großmutter ic., sowie für die zahlreiche Begleitung zum Grabe, für den erhebenden Gesang vor dem Hause und am Grabe und den Herren Ehrenträgern, sagen wir den herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.  
Im Namen derselben:  
der trauernde Gatte  
August Sprenger.

Calw.

### Niederfranz.

Heute Abend Versammlung bei  
Guttruff.

2)2. Teinach.

Denjenigen meiner Kranken, welche in der nächsten Zeit zu mir kommen wollen, gebe ich hiermit die Nachricht, daß ich in der nächsten Woche vom 6. bis 11. Februar verreist sein werde.

Dr. G. Widenmann.

Erstmühl.

### Wirthschafts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich Concession zu einer Gassen-Wirthschafterhalten habe, und letztere nun am nächsten Sonntag, den 5. Februar, eröffnen werde. Mit der Zustimmung, daß ich stets für gute Getränke sorgen werde, lade ich zu zahlreichem Besuche hiermit freundlichst ein.

Christian Handte,  
Bäcker.

\*\*\*\*\*

### Einladung.

Alle unsere werthen Freunde und Bekannte laden wir auf nächsten Sonntag zu einem Glas Wein bei Sternewirth Schaub freundlichst ein.  
Gottlob F. Schöttle.  
A. Marie Schöttle.

\*\*\*\*\*

### Ein freundliches Logis

hat zu vermieten  
Jakob Widmann, Zimmermstr.

2)2. Altbulach.

### 250 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehn

Schultheiß Schöllhammer.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, sind frische Laugenbrezeln zu haben bei  
Bäcker Mehl.

Nächsten Sonntag sind  
Kümmelkuchlein

zu haben bei

Johannes Schaub.

\*\*\*\*\*

2)1. Calw.

### Hochzeits-Einladung.

Nächsten Donnerstag, den 9. Februar, feiern wir unsere Hochzeit im Gasthaus zum Badischen Hof, und laden hiezu unsere Freunde und Bekannte freundlichst ein.

August Koller.

Rane Niedhammer.

\*\*\*\*\*

Calw.

Eine neue Sendung  
stählerner gebogener Waldsagen, sowie eiserne gepfechtete Landes-Gewichte und doppelte und einfache Terzerole, sowie stählerne Hohenheimer Schaar zu amerikanischen Pflügen, empfiehlt  
Friedr. Müller  
am Markt.

### Schnell-Waagen,

aufs Genaueste gearbeitet, sind stets fertig bei mir zu haben, wie ich auch alte eiserne Gewichte fortwährend zu bestmöglichem Preise kaufe.

Zugleich erlaube ich mir eine neue Sendung

gußstählerne Waldsagen

bestens zu empfehlen.

2)1.

Philipp Kohler.

# Zum Wohl für Augenleidende.

Von dem Weltberühmten ganz ächten **Dr. White-** schen **Augenwasser** in Flacons à 36 fr. nebst Gebrauchs-Anweisung befindet sich die alleinige Niederlage für Calw und Umgegend bei **Louis Dreiß.**

## Empfehlung.

Da ich im Weisnähen gründliche Kenntnisse besitze, so habe ich mich entschlossen, einer Anzahl Mädchen in meiner Wohnung Unterricht im Nähen zu ertheilen. Derselbe beginnt am 1. Mai und lade ich hiermit zu zahlreicher Theilnahme höflich ein, mit der Versicherung, daß ich meinen Obliegenheiten gewissenhaft nachkommen werde. Auch empfehle ich mich im Weisnähen, und werde die Arbeiten, welche mir anvertraut werden, mit gewohnter Pünktlichkeit bestens besorgen.

Heinrike Mann,  
wohnh. im Zwinger.

## Näh = Unterricht.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich zum Ertheilen von Näh - Unterricht und kann der Eintritt noch auf Lichtmess, wie auch an Georgii, stattfinden.

Liesle Förderer,  
wohnh. bei H. Jahn, Tuchmacher.

Der Unterzeichnete hat ein **neues Bernerwägele** mit eisernen Achsen und einer eisernen Mücke zu verkaufen. Die Liebhaber können es täglich bei mir einsehen. Teufingen, 30. Januar 1860. Schmiedmstr. Schneider.

**Tisch.** Einen beinahe noch neuen birkenen Tisch hat aus Auftrag zu verkaufen  
Schreiner Eisenmann.

**Logis.** Ein Logis für eine kleine Haushaltung hat zu vermietthen  
Bäcker Gwinner.

**Ein Logis** hat an eine kleine Haushaltung bis Georgii zu vermietthen  
Schuhmacher Seisfried.

Calw.

## Mein Haus

kommt Montag, den 13. d. M., Nachmittags 1 Uhr, zum dritten Mal in öffentlichen Aufsteich.

Dreher Helber's Ww.

## Fahrniß - Auction.

Am nächsten Dienstag, den 7. d. M., wird in der Behausung des Daniel Lutz, Bauer in Oberkollbach, eine Fahrniß - Auction gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt:

Schreinwerk, Betten, Küchenge-  
schirr, Fuhr- und Bauernge-  
schirr durch alle Rubriten,  
überhaupt allgemeiner Haus-  
rath, welcher sich in dessen  
Hause befindet.

Ungefähr 8 Scheffel Säehaber,  
30 Simri Roggen, 20 Sri.  
Dinkel, 3 Simri Erbsen und  
ungefähr 200 Sri. Erbsirnen.

Ferner:

1 Paar Ochsen, 5 Kühe, Geflü-  
gel, ungefähr 60 Ctr. Heu  
und Stroh, 200 Bund Ha-  
ber-, Roggen-, Dinkel- und  
Erbsenstroh und ungefähr 10  
Wägen voll Streu.

Der Anfang ist Morgens präcis  
8 Uhr.

## Wohnungen.

Wegen baldigen Wegziehens kann ich mein unteres und oberes Logis sammt Garten vermietthen und könnten dieselben sogleich oder bis Georgii bezogen werden.

22. Schreiner Küßle's Ww.

## Geld auszuleihen.

Bei der Gemeindepflege  
Nidelsberg liegen 3000 fl.  
zum Ausleihen parat; diesel-  
ben werden auch in kleineren Posten  
abgegeben.

## Klavier.

Ein 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>of-  
taviges und nach  
Corpus und Ton noch gut erhaltenes  
Klavier ist um etlich und dreißig  
Gulden zu verkaufen; wo? sagt die  
Redaktion dieses Blattes.

## Stearin - Lichter.

Ich habe von einer auswärtigen  
Fabrik Muster von Stearin - Kerzen  
erhalten, welche ich einem vereheli-  
chen Publikum empfehlen und billig  
abgeben kann.

Imman. Heermann  
in Calw.

## Ein Mädchen,

das im Kochen und allen häuslichen  
Geschäften erfahren ist, sucht eine  
Stelle, und könnte sogleich eintreten;  
zu erfragen bei der Redaktion.

21. Liebenzell.

Bei Unterzeichnetem liegen  
**125 fl. Pfleggeld**  
zum Ausleihen parat.

Begmeister Bauer.

## Geld

auszuleihen gegen zwei-  
fache Versicherung:

60 fl. Pfleggeld (bis Georgii) bei Werk-  
meister Riecker in Calw.

75 fl. Pfleggeld bei Martin Bürkle  
in Lützenhardt.

800 fl. Pfleggeld im Ganzen oder auch  
in kleineren Summen bei Post-  
verwalter Horlacher.

## Unterhaltendes.

### Eine Vision.

(Fortsetzung.)

Die Nachmittagssonne schien so  
warm in die Küche, daß Hedwig  
hinausging und sich mitten auf der  
besonnten Stelle niederließ, einigen  
Trost findend in der Wärme und  
Helle des himmlischen Strahls.

Dann ging sie zur Thür und  
schaute lange und gespannt den Weg  
hinunter, doch kein lebendes Wesen  
war zu sehen.

Als die Augen von diesem ver-  
geblichen Suchen zurückkehrten, blie-  
ben sie haften auf der Hütte in

einiger Entfernung vom Hause, die von Jakob Frank, dem Arbeitsmann, und dessen kleinem Sohne Jörg bewohnt ward.

Dieser Mann, den schon Joseph's Vater in Dienst genommen hatte, und der schon lange vor Hedwig's Ankunft seine Frau verloren, war von mürrischem, menschenfeindlichem Wesen, und eher geeignet, Abscheu, als Zuneigung zu erregen. Dennoch fühlte Hedwig, daß heute ihr sogar die Gesellschaft Frank's ein Trost wäre, und sie eilte hinüber, um in der Nähe des Menschen, vor dem unerklärlichen Entsetzen Schutz zu suchen, welches ihr Herz zusammenpreste.

Doch auch das Häuschen war still und öde, sogar Jörg war nicht dort, sondern wahrscheinlich seinen knabenhaften Vergnügungen im Walde nachgegangen.

Hedwig kehrte seufzend wieder um, setzte sich in das Stübchen und begann ein Lied zu singen. Doch ihre Stimme zitterte, sie konnte nicht singen, sie konnte nicht arbeiten; sie ließ das Nähzeug aus der Hand gleiten und schlich aus dem Hause so leise, als fürchtete sie, einen schlafenden Feind zu wecken.

Auf dem Rasenplatz, in einiger Entfernung von dem Hause, stand sie still und ließ sich dort nieder. Die Sonne war eben im Untergehen, als Jörg vom Waldwege herkam, das Rindvieh vor sich hertreibend, während von der andern Seite wenige Minuten später Jakob Frank erschien.

Hedwig lief dem Knaben entgegen.

„Hast Du den Herrn nicht gesehen?“ fragte sie.

„Nein, Madame, ich bin nur ein kleines Stück Weges gewesen, das dumme Vieh lief ins Bauholz, und da mußt' ich hinter ihnen her, und es fortreiben. He, Vater, da seid Ihr ja!“ rief er, Jakob Frank erblickend. „Habt Ihr nichts geschossen?“

„Nein, verdammt. . .“ brummte Jakob, die Zähne zeigend, wie ein wüthender Wolf; darauf ging er,

Flüche murmelnd, in die Hütte und schloß die Thür von innen zu.

„Was, Alter, seid doch nicht so grimmig,“ rief der Knabe, verblüfft über die verschlossene Thür; „kann ich dafür, daß Ihr nichts geschossen habt? Ich hörte die Funte zweimal knallen“ — fuhr er leiser, zu Hedwig gewandt, fort — „gewiß hat er fehl geschossen, und darum ist er so ärgerlich, — nicht wahr, Madame?“

„Ich weiß nicht, Jörg,“ antwortete seine Herrin, die, obgleich sehr überrascht von Jakobs Wesen, es nicht rathsam fand, über sein Benehmen mit dem Knaben zu reden, sondern sich nur im Stillen vornahm, ihren Mann zu bitten, sie nicht mehr mit diesem unheimlichen Menschen allein zu lassen.

„Ich will Dir melken helfen, Jörg,“ sprach sie freundlich, mit Gewalt die traurigen Gedanken zurückdrängend. „Es ist heute schon spät, und Du kannst allein nicht fertig werden.“

„Ich kann ja den Vater rufen,“ entgegnete Jörg mit verlegenem Grinsen.

„Nein, nein,“ sprach Hedwig schnell, fast furchtsam auf das kleine Häuschen blickend. „Er ist gewiß müde, also störe ihn nicht. Ich melke gern.“

Der Knabe machte ferner keine Einwendungen, und das Geschäft ward still beendet.

Jörg trug die dampfenden Milch eimer in die Küche und lief dann hinüber zu seines Vaters Hütte.

Hedwig sah nach der Uhr. Sie zeigte auf acht. „Um acht Uhr spätestens wollte er hier sein,“ sprach sie leise zu sich selbst, ging vor die Thür und blickte hinüber zu dem Walde, über dem schon die schwarzen Schatten der Nacht lagerten.

Niemand war zu sehen als Jörg, der langsam und betrübt von seines Vaters Hause herkommend, ausrief:

„Der Vater läßt mich nicht ein. Er sagt, er ist krank, hat sich ins Bett gelegt, und kann nicht aufstehen und mir aufmachen.“

„Laß gut sein, Jörg, Du kannst hier bleiben,“ sprach Hedwig freund-

lich, „Du kannst in der Küche schlafen, und ich gebe Dir einen Napf frischer Milch zum Abendbrod.“

Jörg's Gesicht hellte sich augenblicklich auf und er trat ins Haus, wo er alsbald sich zu der verheißenen Mahlzeit niedersetzte.

Hedwig bereitete noch allerlei ländliche Leckerbissen für den lieben Erwarteten; um acht Uhr waren alle Vorbereitungen getroffen, und Hedwig mußte sich entschließen, die Lampe anzuzünden, was sie sehr ungerne that, denn damit war der Tag beendet, und die Nacht nahm ihren Anfang.

Nach einer halben Stunde schlief Jörg fest in seinem improvisirten Bett auf der Bank in der Küche; die junge Frau räumte weinend den Tisch ab und stellte das unberührte Abendessen bei Seite. Dann setzte sie sich an den Tisch und starrte in das Licht, während unbewußt große Thränen aus ihren Augen auf die gefalteten Hände flossen. So dastehend, rief sie alle schönen Tage ihrer zweijährigen Ehe sich ins Gedächtniß zurück. Sie dachte aller zärtlichen Worte und Liebesungen, womit ihr Gatte sie beglückt, sie dachte seiner männlichen Kraft und Schönheit, seiner zarten Sorgfalt, ihr das Leben zu verschönern. Sie flüsterte leise die süßen Worte, mit denen er sie in sein Haus eingeführt, und erröthete, da sie sie wiederholte.

Jetzt schlug die Uhr zehn.

„Ach, er kommt heute Abend nicht mehr!“ sprach sie so verzweifelt und so schmerzlich weinend, daß sie den Bibelvers kaum zu lesen vermochte, wie sie jeden Abend gewohnt war zu thun. Sonst las sie laut, aber heute war kein Zuhörer da, und so las sie denn leise und zerstreut aus den vor ihren Augen schwimmenden Buchstaben die bekannten Verse.

Eilig bedeckte nun Hedwig die Lampe mit dem Schirm, suchte dann, nach einem langen schmerzlichen Blick auf die jetzt vom Mond hell beleuchtete Gegend, ihr einsames Lager auf und versuchte zu schlafen.

Doch kein Schlaf kam in ihre Augen, ihre Gedanken weilten unausgesetzt bei der traurigen Ruine in dem schauerlichen Walde, und wie sehr sie auch strebte, jede Furcht als kindischen Aberglauben zu verbannen, sie vermochte es nicht.

Es schlug eisk, zwölft, und Hedwig, von Wachen und Thränen müde, sank endlich in einen unerquicklichen Schlaf. Plötzlich schreckte sie auf, die Augen weit öffnend, und lauschte.

Sie hatte den scharfen Trab eines Pferdes gehört, gemischt mit dem Klirren des losen Hufeisens, an dem sie das Nahen ihres Gatten erkennen sollte, wie er gesagt.

Sie sprang aus dem Bett an's Fenster und sah hinaus. Nichts — kein Reiter, kein lebendiges Wesen, nur der leere, staubige Weg, im bleichen Schein des Mondes, nur die schwarige Stimme des fernen, rauschenden Waldes.

„Es war ein Traum!“ sprach Hedwig traurig und kehrte auf ihr Lager zurück, doch der einmal unterbrochene Schlummer wollte nicht wiederkommen. Wachend lag sie lange, mit weit offenen Augen das Spiel des Mondstrahles auf dem Fußboden anstarrend.

„Horch, jetzt ist's kein Traum — das ist ein Pferd, und kein anderes als Leichtfuß.“

Auf den Ellbogen gestützt, lauschte Hedwig angestrengt mehrere Minuten. Der Ton kam näher, jetzt hörte sie ihn dicht an der Thür. Freudig sprang sie abermals auf und eilte ihrem Gatten entgegen. Sie stand auf der Schwelle — aber Niemand war da, Alles leer. Und doch glaubte sie diesmal ganz gewiß, sie hätte ihn gehört. Sie ging hinaus auf den thauigen Grasplatz und schaute forschend den Weg hinab, den ihr Gatte kommen mußte, weit hin bis zum Walde. — Niemand kam, Niemand war da.

Mit bleichen Lippen, mit zusammengepreßten Händen, fröstelnd, als sei die Juninacht eine Winternacht, durchspähte Hedwig die Gegend. Vielleicht war Joseph in den Pferdestall

gegangen. Nein, das Thor war fest geschlossen.

„Oder hat er sich irgendwo versteckt?“

„Ein grausamer Scherz,“ dachte Hedwig, und doch gab dieser Gedanke ihrem Herzen allein die Kraft, weiter zu schlagen.

Ihrer nackten Füße und leichten Bekleidung nicht denkend, lief sie hinter die Stallung, hinter das Haus, hinter Franks Hütte; sie hatte sogar schon die Hand erhoben, anzuklopfen und Jakob's Beistand zu erbitten, doch ein Gefühl des Widerstrebens hielt sie zurück.

Hätte ein einsamer Wanderer sie geschaut im leichten weißen Gewand, mit fliegenden Haaren, den wilden, starrenden Augen, die blutlosen Wangen und Lippen, er wäre in der Ausrufung vorübergegangen, daß er ein Phantom gesehen.

Hedwig's Suchen blieb fruchtlos. Alles lag in tiefer Nachtruhe, und der kalte traurige Mond, der Alles gesehen, konnte keine Antwort geben auf ihre Frage.

In's Haus zurückgekehrt, öffnete Hedwig das Fenster, von dem aus man den Weg übersehen konnte, ließ sich an demselben nieder und beschloß, dort bis zum Morgen ihres Gatten zu harren.

Sie achtete nicht des thaufeuchten Nachtkleides, nicht der Wunde, die ihr zarter Fuß empfing; sie fühlte, sie dachte nichts, sie sah nur und lauschte. (Fortf. folgt.)

### Charade.

Was suchen wir Menschen im flüchtigen Leben,  
Was ist es, wonach wir so mühevoll streben?  
Der Arme, der Reiche — der Niedre, der Hohe —  
Der senkende Sklave; der Freie und Frohe?  
— Es ist, was die Erste der Silben dir sagt: —

Um dieß zu besitzen, wird Alles gewagt:  
Doch hier wird's mit Unrecht vollkommen genannt.  
Vollkommen die Erde es nimmermehr kennt.

Die Zweite ist immer der Erste n geweiht:  
Wird immer und ewig im Herzen erneuet.

Denn wurde sie einmal vom Schicksal gewähret,

Wird bald sie auf's Neue im Busen genähret.  
So legen wir Menschen die Zweite nicht ab,  
Sie wechselt in uns bis an's schweigende Grab,

Ja über die Gräber noch schwebet sie weit  
Auf wechselnden Wegen der irdischen Zeit.

O daß Dir die Erste das Schicksal bereite!  
Dann wird Dir das Ganze nicht bleiben die Zweite;

Dann wird Dich im blumendurchduftenden Leben

Die Freude mit rosigem Fittig umschweben;  
Dann wird Dir vom Himmel die Zweite erfüllt,

Wie oft auch der sehnenden Brust sie entquillt.  
Dich leitet die Erste durch's Leben dahin,  
Dir weis' ich das Ganze mit ahnendem Sinn.

Auflösung der Charade in Vers. 8:  
Aussatz.

### Cours

der K. W. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

Unveränderlicher Cours:

Würt. Dukaten . . . . . 5 fl. 45 fr.

Veränderlicher Cours:

1) Dukaten . . . . . 5 fl. 26 fr.

2) Friedrichs'or . . . . . 9 fl. 54 fr.

3) 20-Frankenstücke . . . . . 9 fl. 15 fr.

Stuttgart, 31. Januar 1860.

K. Staatskassen-Verwaltung.

### Frankfurter Gold-Cours vom 1. Februar.

	fl.	fr.
Pistolen . . . . .	9	32—33
Friedrichs'or . . . . .	9	55½—56½
Holländ. 10 fl.-Stücke . . . . .	9	35½—36½
Rand-Dukaten . . . . .	5	28—29
20-Frankenstücke . . . . .	9	16—17
Engl. Sovereigns . . . . .	11	34—35
Preussische Kassenscheine	1	45½, —½

### Gottesdienste.

Sonntag, den 5. Februar 1860.

Vormittags (Predigt): Herr De-  
kan Heberle. — In der Kinder-  
lehre haben vorzustehen die 2. Classe  
der Söhne. — Nachmittags (Mis-  
sionsstunde): Herr Helfer Nieger.

